



Verkündet es allen Geschöpfen!

„Nazaret“ - Ein Team der
Jüngergemeinschaft und die
Aufgabe der Neuevangelisierung

Unsere Kollegien

Mit September sind die in der letzten Nummer erwähnten Versetzungen nach dem Generalkapitel vollzogen worden. Hier ein Überblick über die derzeitige personelle Besetzung unserer Kollegien:

Mutterhaus:

P. Gottfried Großsteiner (Generalsuperior)
 P. Adam Gyürki-Kis
 P. Peter Lier
 P. Ludwig Deyer (Rektor)
 P. Clemens Pilar
 P. Walter Klampfer
 P. Bruno Meusburger (*Maria vom Siege*)
 P. Francesco Kohlmeyer
 P. Peter Domansky (*Maria vom Siege*)
 Br. Erich Schüsterl
 Br. Antonio Neuhold
 Br. Daniel Wallner
 Br. Matthäus Wiesner

St.Josef/Reinlgasse:

P. André Derndarsky (Rektor)
 P. Erich Bernhard
 P. Hans Grafl
 Br. Wolfgang Zeeh
 Br. Bernd Aschenbrenner

Deutsch Goritz:

P. Johannes van den Berg (Rektor)
 P. Gustav Stehno

Wolfsgraben:

P. Johannes Jammernegg (Rektor)
 Br. Kaspar Gschwendtner

Blumau:

P. Michael Lechner

Schwarzau:

P. Josef Wurzer (Rektor)
 P. Christian Oppitz
 P. Martin Glechner
 Br. Ossi Hochstöger

Reindorf:

P. Achim Bayer (Rektor)
 P. Andreas Schöffberger
 Fr. Marcus Fleischmann
 Br. Stefan Pöll

Nova Iguaçu:

P. Felix Poschenreithner (Rektor)
 P. Raphael Leitner
 Fr. Edgard da Silva Nascimento
 Fr. Francisco Antônio Braga Morais

gelegener oder ungelegener

Wenn es sich irgendwie machen läßt, widmen wir jedes Jahr eine Ausgabe der Kalasantinerblätter einem Bereich unserer aktuellen Arbeit. 2007 bot sich anlässlich der Hundertjahrfeier des dortigen Kollegiums Wolfsgraben an; heuer berichtet diese Nummer über die Tätigkeit eines Mitbruders, die vor noch nicht so langer Zeit begonnen hat.

Seit nunmehr zehn Jahren – ein erstes Jubiläum – leitet P. Clemens das Team „Nazaret“, das aus der Jüngergemeinschaft herausgewachsen ist. Auf den folgenden Seiten schildert er die Anfänge seines heutigen Wirkens und beschreibt die Entstehung und Entwicklung seines Teams und dessen Arbeit. Viel Platz nimmt auch die Darstellung der wichtigsten Themen, mit denen er sich in Vorträgen und Veröffentlichungen beschäftigt, ein. Seine apostolische Arbeit führt ihn immer wieder weit von seinem Kloster in Wien weg, doch setzt er nicht nur auf die persönliche Verkündigung, sondern weiß

„Verkünde das Wort ...“

um die Wirkung der in den letzten Jahren (und Jahrzehnten) entwickelten Medien. Darüber ist ebenso zu lesen wie über die vielfältigen Möglichkeiten der Mitarbeit in diesem Apostolat.

Der Einsatz von P. Clemens ist – wenn wir auf die Anfänge zurückschauen – in gewissem Sinn auch eine Weiterführung dessen, was Dr. Herbert Madinger in der Katholischen Glaubensinformation Wien in rastloser Tätigkeit gewirkt hat und was die KGI auch heute noch wirkt. Es geschieht zweifellos auf zum Teil neue Art und anders, als es wahrscheinlich den Vorstellungen vor etwa zwanzig Jahren entsprach, aber der Kern hat sich nicht gewandelt: Es geht um die Verkündigung des lebendigen und allein erlösenden Gottes, der in Jesus Christus persönlich zu uns gekommen ist, sowie um die Aufgabe der Jünger Christi, dafür zu leben, daß auch andere Menschen zu diesem Gott finden.

Daß das Lesen über diesen für manche vielleicht neuen Aspekt des Kalasantiner-Wirkens Herzen für Jesus und ein Leben mit ihm öffnet, hoffen auf die Fürbitte des seligen Anton Maria Schwartz

P. André P. Jundur

INHALT

„Nazaret“ - Name und Programm ..	47
Gerufen auf den Weg ..	49
Esoterik und christlicher Glaube ..	52
Unterwegs für das Reich Gottes ..	55
Verkündet es von den Dächern! ..	57
Ein Tag in „Nazaret“ ..	59
Kala-Berichte ..	60

Die Anfänge:

„Nazaret“ - Name und Programm

Als die Jüngergemeinschaft vor etwas mehr als dreißig Jahren entstand, bildete sich bald auch die Gliederung der Gemeinschaft in unterschiedliche Teams aus Priestern, Brüdern und Schwestern, die an verschiedenen Orten und in Zentren ihre Tätigkeit entfalteten. Ende der Neunziger Jahre war es wieder so weit, daß aus einem größeren Team eine neue „Knospe“ aufblühte und zu einem eigenen Team heranwuchs.



*P. Dr. Clemens Pilar
COp, Jahrgang 1961, ist
1984 in den Orden der
Kalasantiner eingetre-
ten. Priesterweihe 1989,
seit 1991 geistlicher As-
sistent der Jüngerge-
meinschaft, seit 1998 ge-
meinsam in der Leitung
des Teams „Nazaret“
mit Schwester Margret.*

wie er, „Glaubensbriefe“ zu schreiben. Dieser Gedanke war eine große Herausforderung für mich, und wenn auch meine Wege bald nach der Priesterweihe im Jahre 1989 in eine andere Richtung führten, durfte ich doch die ersten Schritte als Mitarbeiter der KGI Wien tun. Es waren schließlich nur drei Jahre, die aber für alles Weitere entscheidend waren und sind. Vieles, was ich in dieser Zeit erfahren und gelernt hatte, nahm ich mit auf meinen weiteren Weg. So auch das Anliegen, die Frohe Botschaft vielen zugänglich zu machen und dazu die Möglichkeiten unserer Zeit zu nutzen. Briefe zu schreiben ist ja nur ein Weg von vielen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Neben der Seelsorgetätigkeit und der Katechese, die vor allem im Rahmen der Jüngerseelsorge geschieht, war deshalb immer die Frage: Wie kann die Verkündigung noch mehr Menschen erreichen?

Der „Startschuß“

Im Jahre 1996 wurde ich gebeten, zum ersten Mal auch in der Kalasantinerkirche eine Katechese über die Unterschiede zwischen christlichem Glauben und Esoterik zu halten. Damals machte Sr. Maria den Vorschlag, diese Katechese doch auf Kassetten aufzunehmen. Damit wurde ein einfacher, aber sehr wirkungsvoller Weg für die weitere Verbreitung der Verkündigung begonnen. Zunächst war zwar nur an die Weitergabe der Kassetten in der engeren Gemeinschaft

*Sr. Margret Sallinger,
Jahrgang 1959, ist 1979
in die damals gerade
entstehende Gemein-
schaft der „Schwestern
der Jüngersuche“ einge-
treten. Seit 1998 gemein-
sam in der Leitung des
Teams „Nazaret“ mit
Pater Clemens.*



gedacht, und deshalb wurde auch nur mit einfachsten Mitteln kopiert: Zwei, drei Kassettenrekorder mit Doppelkassettendeck waren die ganze Kopierstation. Aber die Nachfrage war enorm. In den ersten Wochen nach dieser Oktoberkatechese mußte ich in meinem Zimmer über fünfhundert Kopien dieser Katechese erstellen, und die Nachfrage riß nicht ab.

Rasch wurde mir auch deutlich, wie schnell sich solche Kopien nach dem Schneeballsystem wie von selbst vervielfältigen. Wenige Wochen nach der Ausgabe der ersten Kassetten bekam ich Resonanz aus anderen Bundesländern, aus der Bundesrepublik Deutschland, ja sogar ein Brief von den Philippinen erreichte mich. Und so blieb auch die Nachfrage nach Vorträgen und Katechesen an anderen Orten, in anderen Bundesländern und auch im Ausland nicht lange aus. Schon im November desselben Jahres führte mich der Weg nach Ungarn, wo ich in Sopron über die Unterscheidung der Geister sprechen sollte. Und die Nachfrage weitete sich aus.

Oft ist es so, daß man am Anfang eines Weges noch nicht einmal ahnt, daß ein neuer Weg, ein neuer Abschnitt begonnen hat. Erst aus einigem Abstand und im Rückblick erkennt man die „Logik“ der Geschichte.

„Voranfänge“

Was nun im Team „Nazaret“ – vor allem im Bereich der Medienarbeit – geschieht, hat seine Wurzeln lange vor der Entstehung dieses Teams. Es war im Jahre 1987, als P. Lier, P. Christian und Sr. Maria mit mir zu Dr. Herbert Madinger gingen, um mit mir einen möglichen Weg für mein kommendes Wirken zu besprechen. Damals war ich noch Theologiestudent. Er erkannte recht gut, daß in mir das Interesse schlummerte, die Fundamente des Glaubens immer besser zu verstehen und auch anderen zugänglich zu machen. Dr. Herbert Madinger fragte mich damals, ob ich mir vorstellen könnte, in der Katholischen Glaubensinformation der Erzdiözese Wien mitzuarbeiten und vielleicht später einmal sogar,

ANFÄNGE



Das alte „Nähzimmer“ ...



... wurde zum „Nazaret“ Büro umgebaut.

Das Team

Anfangs war ich dabei allein unterwegs - doch bald kam der Vorschlag, daß mich bei diesen Einsätzen auch eine Schwester begleiten sollte. Denn nur so könne dann auch der Kontakt mit den Leuten entsprechend aufgegriffen und weiter gepflegt werden. So kam es zur Zusammenarbeit mit Sr. Margret Salinger ab dem Jahre 1998.

Das Organisationstalent der Schwestern und die Begabung, Geistiges zu „materialisieren“, führten bald zum Aufbau effizienterer Vielfaltigungsmethoden. Sr. Margret besorgte eine erste Schnellkopierstation für Kassetten.

Während dieser Zusammenarbeit – die immer noch in die größere Seelsorgeeinheit im Team P. Lier eingebettet war – sammelten sich auch in den Jüngergemeinschaftsgruppen um Sr. Margret immer mehr Leute, und so wuchs nach und nach eine neue Einheit, ein neues Team der Jüngergemeinschaft.

Es war von Anfang an klar, daß in diesem Team außer der herkömmlichen Arbeit in der Jüngergemeinschaft auch die Arbeit mit den modernen Medien besondere Bedeutung hat. Deshalb mußten auch Räumlichkeiten geschaffen werden, in denen die entsprechende Arbeit geschehen konnte.

Ein nur noch als Abstellraum gebrauchter kleiner Saal, der ehemalige Näh- und Bügelraum im ersten Stock des Hauses in der Gebrü-

der Lang-Gasse 7, bot sich an. Aber dieser mußte zuerst renoviert und umgebaut werden. Aus einem Saal wurden zwei Büroräume und ein Vorraum als Lagerraum.

Der Name

Im Zuge dieser Raumfrage tauchte auch zum ersten Mal die Frage nach einer Bezeichnung für diese Räumlichkeiten auf: Es hat sich bei uns der Brauch etabliert, die Seelsorgeräume nicht mit Nummern zu benennen, sondern nach biblischen Orten. Seelsorgetrakte mit den Namen „Jerusalem“ und „Emmaus“ existierten schon, auch einen Bereich „Jericho“ gab es. Wir überlegten, ob es nicht einen Namen geben könnte, der auch unsere Aufgabe widerspiegeln könnte. Bald leuchte-

te vor uns der Name „Nazaret“ auf. Nazaret ist der Ort, an dem das „Wort“ Fleisch wurde. Unsere Wirkstätte sollte ein Ort sein, an dem das Wort Gottes in vielfältiger Weise Gestalt annimmt, vernehmbar wird. Ob durch Tonträger, Schriften, Videos oder anderes: Unser Anliegen ist es, die Frohe Botschaft für unsere Zeit hörbar und auch sichtbar zu machen.

So wurde dieser Name für uns ein Programm: Nazaret als Ort, an dem die Heilige Familie lebte, erinnert uns an die Berufung, auch als Gemeinschaft der Jünger diese „Heilige Familie“ wiederzuspiegeln. Unser „Nazaret“ soll auch ein Ort sein, an dem das Wort Gottes immer neu Gestalt annimmt.

P. Clemens

Nazaret - das Wort wird Fleisch



Die heilige Messe und die Anbetung bleiben bei allem Wirken nach außen hin das Zentrum und die Quelle aller Kraft. Das gilt auch für unsere Winter- und Sommerlager. Deshalb wird in allen Häusern, in denen diese Lager stattfinden, als erstes eine Kapelle eingerichtet, in der auch die heilige Messe gefeiert wird und die Möglichkeit zur Anbetung besteht.

Willi Krones hat uns dafür einen Tabernakel gestaltet. In dieser Form einzigartig, wird auf den Tabernakeltüren der Augenblick der Fleischwerdung des Ewigen Wortes dargestellt.

Die Gemeinschaft:

Gerufen auf den Weg der Jüngerschaft

Im Jahr 1998 entstand der Keimling eines neuen Teams der Jüngergemeinschaft. Aus einer Gruppe mit wenigen Jüngern wuchs im Laufe der letzten zehn Jahre ein Team von über hundert Jüngern, die gemeinsam einen Weg im Glauben gehen möchten. Dazu gehören Mitglieder in Wien, aber auch solche, die in größerer Entfernung leben. Zu verschiedenen Anlässen aber kommen wir zusammen, um unseren Weg der Jüngerschaft zu vertiefen.

Wie wird man ein „Jünger“?

Auf unterschiedlichen Wegen finden Menschen den Weg in unsere Gemeinschaft - sei es durch das Apostolat auf der Straße, bei Hausbesuchen, bei verschiedenen mis-



Das Wichtigste auf dem Weg der Jüngerschaft: den Blick auf Jesus richten und ihm folgen.

sionarischen Einsätzen oder durch Freundeswerbung. Am Anfang unseres Weges standen mehrere Einladungen von Pfarren in und um Wien, Seminare zur Glaubenserneuerung abzuhalten, sogenannte „Leben im Geist-Seminare“. In einer mehrwöchigen Zeit der Vertiefung und der Vorbereitung im Gebet werden die Teilnehmer ermutigt, einen Weg der Jüngerschaft zu beginnen. Das Seminar hat seinen Höhepunkt mit der Feier der Tauf- und Firmerneuerung. Manche, die solch ein Seminar mitmachen, entschließen sich, einen weiteren vertieften Glaubensweg zu gehen, und wollen die Ideale der Jüngergemeinschaft besser kennenlernen. Nach drei Jahren der „Jüngerschulung“ ist es dann möglich, sich durch ein Versprechen enger an die Gemeinschaft zu binden. So wächst die

Die Gruppentreffen

Kernstück des geistlichen Programms sind die regelmäßigen Gruppentreffen. Alle ein bis zwei Wochen kommen die Jünger in kleinen Gruppen (fünf bis sieben Leute) zusammen, um gemeinsam zu beten, die Heilige Schrift zu betrachten, die Jüngerideale zu vertiefen und auszutauschen. Auf diese Weise kann das Feuer des Glaubens erhalten bleiben - und auch Ideen für das Apostolat können entstehen.



Jüngergemeinschaft.

Unser erstes Seminar hielten wir 1999 in Pottenstein, es folgten Seminare in Wolfsgraben, mehrere in Wien, in Orth an der Donau und in Engelhartstetten. Nach und nach haben sich auch durch diese Seminare immer mehr Jünger angeschlossen und sind nun in der Gemeinschaft miteinander für den weiteren Weg verbunden.

Die Teamnachmittage

Damit die Gemeinschaft auch im Größeren zusammenwachsen kann, trifft sich unser Team einmal im Monat zu einem Team-Nachmittag. Am Beginn steht ein geistliches Programm: Es wird der Rosenkranz gebetet und dabei Zeugnis gegeben. Währenddessen ist auch Beichtgelegenheit, die sehr rege genutzt wird. Währenddessen gibt es auch ein eigenes Programm für Kinder und Jugendliche. Anschließend fei-



Einmal im Monat ist „Teammachmittag“

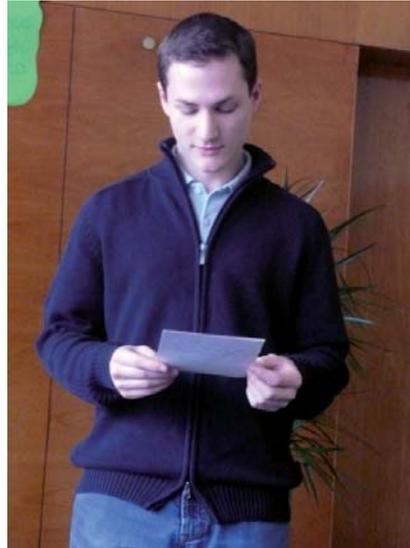
TEAM

ern alle zusammen die heilige Messe. Nach dem geistlichen Programm ist noch Zeit für ein gemütliches Beisammensein bei einer Agape. Der Rosenkranz und die Agape werden jeden Monat von einer anderen Gruppe vorbereitet. Diese Team-Nachmittage haben sich für uns als sehr wertvolle Plattform erwiesen: nicht nur zur geistlichen Vertiefung und zur Weitergabe von wichtigen Informationen, sondern auch zur Stärkung der Gemeinschaft und als Gelegenheit, Leute einzuladen, die uns noch nicht kennen.

Seminare und Exerziten

Zum festen geistlichen Programm der Jüngergemeinschaft gehören jährliche Exerziten im Herbst und ein „Jüngerseminar“ im Frühjahr. Die Herbstexerziten dienen der geistlichen Stärkung und Ernährung der Jünger. Diese Tage sollen zur inneren Ruhe führen und das Wort Gottes noch tiefer erschließen. Manche Audio-CD ist auf solchen Exerziten entstanden. So kann, was zunächst nur für einen relativ kleinen Kreis gegeben wird, einer größeren Zahl von Menschen zugänglich gemacht werden.

Das Jüngerseminar im Frühjahr hat dagegen einen anderen Schwerpunkt. In diesen Tagen wird das Jüngerideal vertieft. Am Jüngerseminar werden nicht nur geistliche Impulse gegeben, sondern die Jünger tauschen untereinander aus, und in „Workshops“ und durch Zeug-



Beim Jüngerseminar leistet jeder seinen Beitrag. Christian ist Sprecher seiner Gruppe.

nisse geben sie einander Anstöße und Hilfen für die gemeinsame apostolische Aufgabe.

Leben im Zentrum

Im Zentrum Kalasantinum bestehen auch Kontakte zu den Gruppen der anderen Teams, und es werden verschiedene Aktivitäten gemeinsam getragen und durchgeführt.



P. Lier (rechts) bei einer festlichen Messe in der Kalasantinerkirche

Das Apostolat auf der Straße, organisiert vom Team P. Lier, gehört genauso dazu wie verschiedene diözesane Initiativen: die apostolische Aktion am Valentinstag, an dem Passanten einen „Brief von Gott“ geschenkt bekommen, die Weltjugendtage, die jedes Jahr auch auf diözesaner Ebene gefeiert werden, und vor allem verschiedene Veranstaltungen speziell für die jüngere Generation: Jugend-Anbetung, Jugend-Katechesen und Jugend-Wochenenden.



Wallfahrtsroute über die Berge - oft stapfen wir durch den Schnee.

Fußwallfahrt nach Mariazell

1972 brachen zwölf junge Leute aus Wien auf, um eine Wallfahrt nach Mariazell zu unternehmen – zu Fuß. Was mit einer kleinen Gruppe begann, wuchs zur größten Fußwallfahrt Österreichs heran. Weil die Anzahl der Pilger immer größer wurde und daher die Wallfahrt organisatorisch kaum noch zu bewältigen war, wird diese Wallfahrt seit 2001 als Sternwallfahrt geführt. Aufgeteilt auf mehrere Gruppen, die von verschiedenen Orten auf unterschiedlichen Routen pilgern, treffen erst am Montag in Mariazell alle zum Festgottesdienst in der Basilika zusammen.

Das Team Nazaret hat als Ausgangsort Kapfenberg-Schirmitzbühel in der Steiermark gewählt. Vom Süden kommend führt unsere Route über die Berge nach Mariazell. Über die Turnaueralm, vorbei an der Veitsch und der Wetterin über den Herrenboden befinden wir uns dabei in relativ großer Höhe. Das bringt es auch mit sich, daß wir häufig noch durch den Schnee stapfen. Selbst Schneestürme und Eis auf dem Weg haben wir schon erlebt. Aber das gibt unserer Route das besondere Flair. Bei schönem Wetter aber geht der Blick weit ins Bergland und läßt den Himmel näher erscheinen. Nach dem Unterwegssein in der kleineren Gruppe ist das Zusammentreffen mit all den anderen in Mariazell ein großes Erlebnis. Zum Festgottesdienst in der Basilika sind dann an die tausend Gläubige versammelt.



Ein Gruppenfoto am Jüngerseminar.



Höhepunkt: das Jüngerversprechen

Wer sich nach einem näheren Kennenlernen der Gemeinschaft und einer zwei- bis dreijährigen Jüngerschulung enger an die Gemeinschaft binden möchte, kann dies in sogenannten „Jüngerverspre-

chen“ zum Ausdruck bringen. Gegen Ende des Arbeitsjahres wird in der Kalasantinerkirche (1150 Wien, P.Schwartz-Gasse) eine Festmesse gefeiert, in deren Rahmen diese Versprechen abgelegt werden.

Palmsonntag Medjugorje

Wie für viele Gruppen unserer Gemeinschaft gehört auch für unser Team eine Medjugorjewallfahrt zum fixen Jahresprogramm. Obwohl es das Jahr über mehrere Möglichkeiten zu solch einer Pilgerfahrt gibt, liegt für uns der Hauptschwerpunkt auf der Wallfahrt über den Palmsonntag. In diesen vorösterlichen Tagen scheint Medjugorje fest in

der Pilger jedes Jahr. Es hat sich gezeigt, daß diese Wallfahrt auch bei Kindern sehr beliebt ist. Jedesmal fahren bei uns eine größere Anzahl von Kindern die lange Strecke in den Süden mit. So gibt es bei uns auch ein eigenes Kinderprogramm.

Sommer- und Winterlager

Erholung für Leib und Seele und Vertiefung der Gemeinschaft – so könnte man die Ziele der gemeinsamen Ferienwochen bezeichnen. Bei buntem Programm, das sowohl geistliches, als auch gemeinschaftliches und sportliches Miteinander enthält, kann Jüngergemeinschaft erfahrbar werden. Anfangs hielten wir unsere Sommer- und Winterlager gleichermaßen in Goldegg im Salzburgerischen. Obwohl wir uns

in diesem Haus sehr wohl gefühlt haben, mußten wir, als die Gruppen wuchsen, größere Quartiere suchen.



Viele Kinder sind begeisterte Medjugorjepilger und freuen sich jedes Jahr auf die Wallfahrt.

österreichischer Hand zu liegen. Allein die Gruppen der Jüngergemeinschaft stellen bis zu sechshun-

Für längere Zeit verbrachten wir unsere Winterlager in St. Gilgen am Wolfgangsee und unsere Sommerlager in Großarl. Entscheidend für diese Tage ist aber nicht so sehr der Ort, sondern der Geist, in dem wir zusammenkommen.



Am Sommerlager in Großarl geht es auf die Berge und die schönen Almen.



Das Winterlager bietet andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.

Der Zwölfer-Kreis

Auch wenn die Jünger, die zum Team gehören, an verschiedenen Orten in und um Wien leben, so bilden sie doch so etwas wie eine Gemeinde. Und da braucht es – zur Planung, Koordinierung und für verschiedene Überlegungen – auch so etwas Ähnliches wie einen „Pfarrgemeinderat“. Die Leiter der Gruppen treffen sich deshalb in gewissen Abständen im sogenannten „Zwölfer-Kreis“. Nach einer gemeinsamen Messe werden in den Besprechungen nicht nur Termine koordiniert, sondern auch so manche neue Ideen geboren. *P. Clemens*

Das heiße Eisen - Hilfen zur Unterscheidung:

Esoterik und christlicher Glaube

Ende der 1980er-Jahre hat mir Dr. Herbert Madinger ans Herz gelegt, mich mit der Ideologie des New Age und der Esoterikwelle auseinanderzusetzen. Diese Fragen würden für die damals kommenden Jahre sehr wichtig werden. Als ich Anfang der 1990er-Jahre innerhalb der Jünger-gemeinschaft zu diesem Thema zu sprechen begann, stieß dieses Thema auf großes Interesse, nicht nur in der eigenen Gemeinschaft. In einer Zeit, in der der christliche Glaube nicht mehr das „Selbstverständliche“ ist und viele im Supermarkt der Religionen die Orientierung verlieren, fragen wieder viele nach dem unterscheidend Christlichen. Die notwendige Auseinandersetzung mit den spirituellen Strömungen unserer Zeit wird so zu einer Gelegenheit, den eigenen Glauben erst richtig kennen zu lernen.

Die Esoterikwelle

An sich ist die „Esoterikwelle“ schon in die Jahre gekommen. Manche sind sogar der Ansicht, dieses Thema sei „Schnee“ von gestern. Bei genauerem Hinsehen allerdings muß man erkennen, daß das Thema aktuell ist wie seit Jahren. Viele haben sich bloß schon an das Gedankengut der Esoterik gewöhnt. Vieles, was noch vor wenigen Jahren mit Skepsis beargwöhnt wurde, gehört heute einfach zum alltäglichen Leben. Vieles, was noch vor nicht allzulanger Zeit als dummer Aberglaube belächelt wurde, scheint

heute fester Bestand der Alltagskultur zu sein und wird mit Eifer geglaubt und betrieben. Umso wichtiger scheint es, auch heute zur Unterscheidung der Geister zu helfen und manche kritische Frage an moderne Trends und Erscheinungen des Zeitgeistes zu stellen.

New Age und Esoterik

Ende der 1960er-Jahre wurde zum ersten Mal in einer breiteren Öffentlichkeit der Anbruch eines „Neuen Zeitalters“ verkündet. Im Eröffnungssong des Musicals „Hair“, das 1969 am Broadway ur-

aufgeführt wurde, wird das „Zeitalter des Wassermanns“ begrüßt. Das „New Age“ stünde unter dem Sternbild des Wassermanns und würde das letzte, etwa zweitausend Jahre dauernde Zeitalter, das unter dem Sternbild der „Fische“ stand, ablösen. Der Fisch, als urchristliches Symbol der Christen, stünde auch für das christliche Zeitalter, das nun zu Ende ginge. Das „New Age“ würde ein „Goldenes Zeitalter“ für die Menschheit bedeuten, ein Zeitalter der Einheit und des Weltfriedens. Es werde dann auch keine unterschiedlichen Religionen mehr

geben, sondern die Menschen würden in einer gemeinsamen Weltspiritualität zusammenfinden. In dieser neuen Spiritualität sollten Elemente aus allen Religionen der Welt zusammenfließen. Auch sollten alte heidnische Religionen und esoterische Lehren wiederentdeckt und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Religions- und Kulturvermischung gehören also zu einem wesentlichen Element der New Age-Ideologie.



„Esoterik“ ist heute ein großer Markt der Weltanschauungen und Religionen.

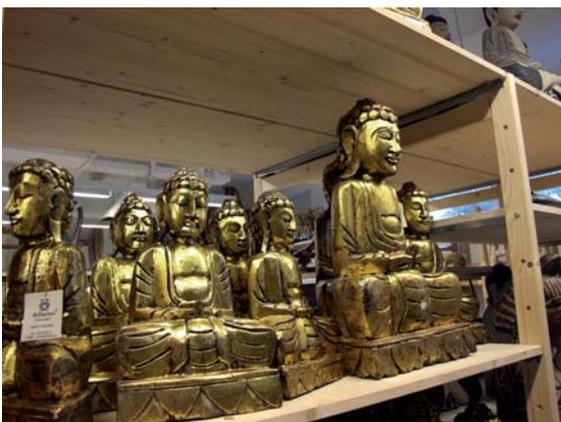
Jeder kann sich aus dem großen Angebot seine eigene „Patchworkreligion“ zusammenbasteln.



Die Sterne zeigen, welche Stunde geschlagen hat, glauben viele New Age-Anhänger.

Gesellschaftswandel

Als Marilyn Ferguson Anfang der 1980er-Jahre von der „sanften Verschwörung“ geschrieben hat – und darin von den Kräften sprach, die einen langsamen, aber zielbewußten Wandel der Gesellschaft herbeiführen wollen –, war schon über lange Zeit ganze Arbeit geleis-



Götter und Götzenstatuen von der Stange und im Sonderangebot – für jeden ist etwas dabei.

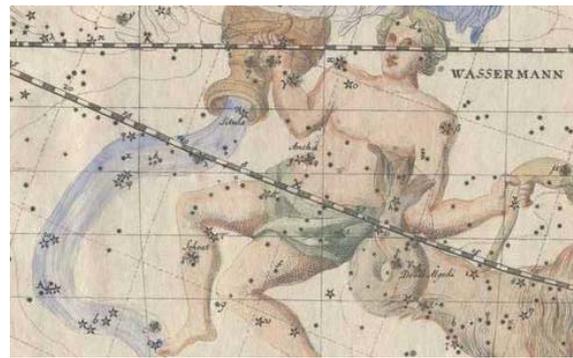
tet worden. Viele setzen den Beginn der Esoterikwelle mit der Gründung der „Theosophischen Gesellschaft“ durch Helena P. Blavatsky und Henry S. Olcott im Jahre 1875 an. Schon damals wurde von den Zielen des New Age gesprochen und auch über Möglichkeiten des langsamen Bewußtseinswandels im Grundgefühl der westlichen Gesellschaften nachgedacht. Es wurden Strategien überlegt, wie die Ideen einer kleinen esoterischen Gruppe zum prägenden Grundgefühl einer ganzen Gesellschaft, sogar einer Weltgesellschaft werden könnten. Schon seit damals wurde versucht, die Ideen-

und Gedankenwelt des New Age in alle Schichten und Bereiche der Gesellschaft zu tragen. Dieser jahrzehntelange Prozeß, der längst eine Eigendynamik entwickelt hat, hat dafür gesorgt, daß so manches aus der Ideenwelt der Esoterik auch in christliche Kreise eingedrungen ist. Viele haben den schleichenden Wandel nicht bemerkt und sich diesem Gedankengut geöffnet. Aber um welche Ideen handelt es sich dabei eigentlich?

Ein Sammeltopf

Im Zuge der New Age-Ideologie haben sich die Grundannahmen des „esoterischen Weltbildes“ verbreitet. Dieses Weltbild ist deshalb so schwer zu fassen, weil es sich nicht um ein geschlossenes, klar umrissenes Ideengebäude handelt. Es ist eine Mischung aus Religion, Philosophie, Naturwissenschaft, Magie und Okkultismus. Es gibt wenige echte „Esoteriker“, aber viele, die irgendwie mit den Ideen, die aus der Welt der Esoterik kommen, konfrontiert werden und vielleicht das eine oder andere für ihr Denken übernehmen. Nach und nach kann das aber einen „Bewußtseinswandel“ nach sich ziehen, genauso, wie es die Absicht der Vordenker des New Age war. Auch Christen sind davor nicht gefeit. Viele der Ideen und Grundannahmen sind heute schon von vielen akzeptiert:

Man spricht vom Göttlichen, nicht von Gott. Das Universum ist die göttliche Energie, aus der alles hervorgeht und in der alles wieder aufgeht. Diese Kraft – wie immer sie auch genannt wird: Chi, Ki, Prana, Qi, Od u.a.m. – durchdringe und durchfließe alles. In diesem Energiemeer sei alles durch Ähnlichkeiten und Resonanzen miteinander verbunden, alles wirke „energetisch“ aufeinander ein. Deshalb sei für alles – Gesundheit, Erfolg, Entspannung und Kommunikation – entscheidend, die richtigen „Schwin-



Das Zeitalter des Wassermanns soll das christliche Zeitalter der Fische ablösen.

gungen“ zu empfangen und zu senden. „Energiearbeit“ ist alles. Alles, was existiert, sei ja nur eine Verdichtung göttlicher Energie. Weil das auch für den Menschen gelte, sei er letztlich ident mit dem Göttlichen. Das nicht zu erkennen und unfähig zu sein, die göttlichen Potentiale zu nutzen, sei Ursache allen



Im Zuge der Esoterikwelle wurde auch das Hexen salonfähig – was man dazu braucht, bietet der Markt.

Leidens in der Welt. Diese Unkenntnis zu überwinden, „Erleuchtung“ und Erkenntnis zu erlangen, sei das Ziel des spirituellen Weges. Jeder muß für sich den richtigen Pfad der Selbsterlösung finden. Aber es sei vollkommen gleichgültig, auf welchem Weg man zur Vollkommenheit gelange – jeder möge sich das wählen, was für ihn selbst als richtig erscheint. Viele mischen sich heute ihre Religion aus verschiedenen Elementen und bilden zahlreiche Formen von „Patchwork-Religion“, oder sie wechseln von einem zum anderen und vagabundieren zwischen den Religionen.

Eine sanfte Verführung

So manche dieser Ideen ist heute auch bei Christen verbreitet. Wer wagt es heute noch, offen zu bekennen, daß es eine absolute Wahrheit gibt, und daß diese Wahrheit einen Namen hat: Jesus Christus?

Wer wagt es noch, zu bekennen, daß nicht alle Religionen gleichwertige Wege nebeneinander sind? Wie viele Menschen haben sich vom Glauben an einen persönlichen Gott verabschiedet und ziehen es vor, von der „Kraft des Universums“ zu sprechen? Sind es nicht Christen, die ihre Glaubenspraxis gern mit ein wenig Hinduismus, Buddhismus, Schamanismus aufputzen?

Die Ideen der Esoterik wurden vor allem durch verschiedene Praktiken des Alltags populär gemacht. In der Alternativmedizin, in der der „Energiefluß“ zu einem bestimmten Grundmuster wurde, in Semi-

Im Februar 2003 erschien das römische Schreiben: „Jesus Christus, der Spender des lebendigen Wassers. Überlegungen zu New Age aus christlicher Sicht“. In diesem Positionspapier werden viele wichtige Aspekte, die zum besseren Verständnis der neuen religiösen Entwicklungen beitragen, besprochen. Die offizielle deutsche Übersetzung ist zu beziehen beim Referat für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Wien oder als Dokument aus dem Internet herunterzuladen unter der Adresse:

<http://nazaret.juengergemeinschaft.at> (Rubrik „Downloads“)

Diese Zeit als Chance

Aber es gibt doch auch viele Christen, die sich bei der Entwicklung der letzten Jahre nicht wohl fühlen. Es ist da ein neues Fragen nach den eigenen Traditionen und den Schätzen des Glaubens aufgetaucht. Und so gilt für unsere Zeit, was schon Augustinus vor mehr als 1500 Jahren so formuliert hat: „Denn vieles, was zum katholischen Glauben gehört, wird sorgsamer beachtet, klarer verstanden und eindringlicher geäußert, gepredigt, wenn es durch die schlaue Unruhe der Ketzer in Frage gestellt wird und gegen sie zu verteidigen ist, so daß die von ihnen aufgeworfene Frage zum Anlaß des Lernens wird.“ (De civitate Dei XVI, 2)

So erweist sich das Thema „Esoterik und New Age“ als Eisbrecher – denn die Unklarheit nötigt, noch einmal neu nach der eigenen religiösen Identität zu fragen.

Das christliche Glaubensbekenntnis erweist sich als Antwort und Fro-

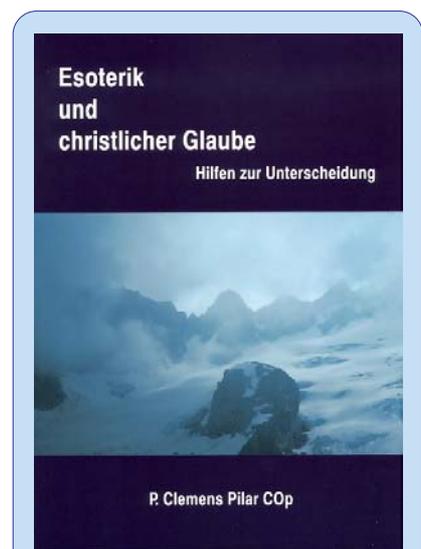
te, sterbliche Natur hinausgeht. Da ist die Frohe Botschaft der Erlösung, die da besagt, daß Gott sich dem Menschen schenkt und sich in reiner Gnade den Menschen zuwendet. Nicht Energien und Frequenzen retten den Menschen, sondern das Geheimnis einer Freundschaft, die ihm von Gott her angeboten ist, ist wahrer Grund der christlichen Hoffnung. Schließlich wird gerade angesichts des angekündigten „New Age“ bewußt, daß wir als Getaufte auf kein neues Erdenzeitalter warten müssen, sondern in der „Endzeit“ lebend, die Wiederkunft Christi erwarten, der am Kreuz gesiegt hat und dem Menschen nun Leben in Vollendung schenkt. P. Clemens



Ein Info-Angebot der Jüngergemeinschaft: kurze kritische Informationen zu verschiedenen Praktiken der Esoterik. Zu beziehen über das Internet unter: <http://nazaret.juengergemeinschaft.at> – Rubrik Downloads – Informationsfaltblätter.

hen, in denen für die Vorteile östlicher Meditation geworben wurden, in der okkulte Quellen und abergläubische Praktiken vom Pendeln bis zum Mondglauben salonfähig gemacht wurden ... und in vielen anderen Bereichen mehr konnten über lange Zeit die Ideen des New Age, von vielen unerkannt, ihren Einfluß ausüben.

he Botschaft: Es ist die Botschaft von dem Gott, der ein Du ist, einem Schöpfer Gott, der die Liebe ist und den Menschen zum Dialog und zur Liebe geschaffen hat. Da ist die Botschaft von der Wirklichkeit Gottes, die den Kosmos überragt, eines Gottes, der dem Menschen Anteil gibt an einem Leben, das über die begren-



„Esoterik und christlicher Glaube - Hilfen zur Unterscheidung.“

Ursprünglich als Begleitbroschüre zu Vorträgen gedacht, bietet diese Schrift grundlegende Informationen zum Thema Esoterik und New Age.

Die Mission:

Unterwegs für das Reich Gottes

Es war die Nachfrage zum Thema „Esoterik und christlicher Glaube – Hilfen zur Unterscheidung“, die ab 1996 viele Türen geöffnet hat. Im Zuge dieser Aufklärungsarbeit konnte aber an vielen Orten auch ein neues Interesse, den Schatz des christlichen Glaubens besser kennen zu lernen, geweckt werden. In Seminaren und Exerzitien kann dann ein Weg der Vertiefung und Glaubenserneuerung begonnen werden. Unser „Reisetagebuch“ ist mittlerweile schon recht umfangreich. Ein paar Stationen werden hier genannt:

Über die Grenze

Schon seit 1996 führte uns der Weg des Apostolates hin und wieder über die Grenzen in benachbarte



Der Hauptplatz von Reibach und die Pfarrkirche.



Pfarrer Martin Ramoser und Mitarbeiterin Renate Gössl



Heilige Messe in der Pfarrkirche Reibach.

Länder. Zuerst nach Sopron in Ungarn, dann zweimal nach Südtirol. Erst im Jahr 2001 ging es auch nach Deutschland. Aber diese erste Reise nach Bayern sollte eine besondere Bedeutung bekommen und der Anfang eines Weges und einer tiefen Freundschaft werden. Im November hielten wir auf Einladung des Pfarrers, Martin Ramoser, zum ersten Mal ein ganzes Wochenendseminar zum Thema „Esoterik und christlicher Glaube“. Die Vorträge dieses Seminars erschienen wenige Monate später in Form eines kleinen Buches: „Christlicher Glaube in der Herausforderung unserer Zeit“.

Eine „Außenstelle“ entsteht

In den folgenden Jahren wurden die „Novemberexerzitien“ in Reibach ein Fixpunkt unseres Programms. Jedes Jahr folgte ein anderer Schwerpunkt der geistlichen Vertiefung: die Sakramente, die Seligpreisungen, die heilige Messe, der Exodus, das Geheimnis des neuen Menschen. Im Lauf der Jahre wuchsen so auch Freundschaften, und unser Apostolat wurde auf vielfache Weise bestärkt und unterstützt. Nun ist Reibach unsere erste „Außenstation“ – von hier aus erfolgt auch der Versand unserer Bücher für Deutschland. So manche Idee für unser Apostolat wurde hier geboren. Im Laufe der Zeit sind hier auch viele Kontakte geknüpft worden, durch die auch weitere Wege der Evangelisation eröffnet wurden.



Vortrag im Pfarrsaal von Reibach.



Vieles, was heute in unserem Medienapostolat angeboten wird, ist in Reibach entstanden oder wurde hier angeregt. Das Buch "Christlicher Glaube in der Herausforderung unserer Zeit" gehört genauso dazu, wie die Audio-CD "Durch das Kreuz zum vollen Leben" mit dem Zeugnis von P. Clemens Pilar.



APOSTOLAT

Reisesplitter

Im Lauf der Jahre haben wir bald 200.000 km zurückgelegt, um an vielen Orten im Sinn der Evangelisierung zu wirken. Es ist nicht möglich, hier alle Orte zu nennen, die wir auf diese Weise besucht haben, die uns nun am Herzen liegen und auch lieb geworden sind. Mit allen Orten verbindet sich die Erinnerung an Menschen und Gemeinden. Vielfach sind auch Verbindungen gewachsen, die über die Zeit hin aufrecht bleiben - über die Distanzen wächst so eine andere Art von Gemeinschaft - eine Gemeinschaft der Herzen, eine Gemeinschaft der Verbundenheit im gemeinsamen Glauben und Ringen um eine Wiederverchristlichung Europas. Ein kleines Bilderalbum gibt einige Impressionen dieses Einsatzes wieder:



Brig, Mai 2007

Vom Norden in den Süden. Schon zum zweiten Mal statten wir der Schweiz einen „Besuch“ ab. Exerzitienthema war der „Exodus – oder der Aufbruch zum Glauben“.



Bützow, November 2007

Auch im schönen Mecklenburg haben wir Freunde. Der Pfarrer von Bützow lud uns zu Tagen der Glaubensvertiefung ein. Zwischendurch ging sich ein Spaziergang an der Ostsee aus (auf dem Bild v.r.: Barbara, Sr. Margret, Karoline und eine Schwester aus Schwaan)



Barweiler, November 2003

2003 führte unser Weg in die Eifel, in die Nähe des alten Nürburgringes. In Barweiler, einem dort bekannten Wallfahrtsort, fand ein Seminar zur Unterscheidung der Geister statt.



Hamburg, Februar 2006

Der Einsatz in Hamburg führte uns zum ersten Mal in die Diaspora. Hier leben nur acht Prozent Katholiken. Aber der geistliche Hunger ist auch hier spürbar.



Oberschwaben, Mai 2008

An vier aufeinanderfolgenden Abenden wurden Vorträge zum Thema Esoterik und Alternativmedizin gehalten. Zuerst in Untersulmetingen, dann in Biberach, Oggelshausen und Ulm. Der Ansturm der Zuhörer war beeindruckend. Schon am ersten Abend kamen 450 Leute (Bild: Turnsaal in Untersulmetingen). Insgesamt haben in den vier Tagen über 1000 Leute an den Veranstaltungen teilgenommen.



Einsatzorte außerhalb Österreichs - mit jeder Nadel verbinden sich Erinnerungen

„Heimatmission“

Das Stichwort „Heimatmission“, das oft im Zusammenhang mit dem Apostolat unserer Gemeinschaft Verwendung fand, bekommt in einer zusammenwachsenden Welt eine neue Bedeutung. Der historische Integrationsprozeß der europäischen Länder erinnert uns daran, daß unsere größere Heimat das christliche Abendland ist. Es besteht zur Zeit die Gefahr, daß diese christliche Wurzel verleugnet wird. Um so wichtiger ist es, den Aufrufen der letzten Päpste zur Neuevangelisierung zu folgen und Europa seine christliche Seele wiederzugeben. Heimatmission ist für uns zunehmend Mission, die über die Grenzen Österreichs hinausführt.



Barbara am Schriftenstand, Marburg, November 2007

Wo immer wir auch unsere apostolischen Einsätze abhalten, gibt es einen Schriftenstand, der auch betreut werden muß.

Das „Material“:

Verkündet es von den Dächern!

Würde Paulus heute leben, welche Mittel der Kommunikation und der Verkündigung würde er wohl nutzen, um die Frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen? Zur Zeit des Paulus waren es das gesprochene Wort, die Briefe, die Reisen ... Heute stehen uns eine Vielzahl von Kommunikationsmitteln zur Verfügung, und schon Papst Johannes Paul II. ermutigte, diese auch zu nutzen. Ein wesentlicher Aspekt unseres Apostolates im Team Nazaret ist es, diese neueren Wege aufzugreifen und nach unseren Möglichkeiten einzusetzen.

Tonträger

Anfangen hat alles ganz klein und sehr einfach: die moderne Technik hat es möglich gemacht, auch ohne großes Studio auf Kassette aufgenommene Vorträge, Predigten oder Katechesen zu vervielfältigen. 1996 wurde zum ersten Mal eine Katechese in der Kalasantinerkirche auf diese Weise aufgenommen und mit einfachen Kassettenrekordern vervielfältigt. Es zeigte sich schnell, daß dieses Medium gerne genommen wird und so eine breitere Ver-



In den letzten Jahren haben CDs die Kassetten mehr und mehr abgelöst.

Kassetten produziert und weitergegeben worden.

Der technische Fortschritt nötigt in Bewegung zu bleiben - Kassetten sind schon bald passé – es folgte die Compact Disc – die CD. In den letzten Jahren wurde die Produktion nach und nach umgestellt – doch schon hören die jungen Leute vor allem MP3 – ein neues Audioformat – also bedeutet das auch für uns: beweglich bleiben!



Die Produktion von Vortragskassetten stand am Anfang der Medienarbeit

kündigung möglich ist.

Sr. Margret Sallinger nahm sich der Sache bald an und besorgte die ersten Schnellkopierer für Kassetten und nach nicht allzulanger Zeit eine professionelle Kopierstation, um eine Kassettenvervielfältigung in hoher Qualität zu ermöglichen. Seit den Anfängen sind allein von unserer „Werkstätte“ an die 30.000



Das derzeitige Bücherangebot - ein Titel ist auf Englisch zu erhalten.

Schriften

So sehr sich Kassetten, CDs und MP3 auch für unsere Zeit bewähren, Schriften werden trotzdem nie aus der Mode kommen. Das erste Buch: „Esoterik und christlicher Glaube - Hilfen zur Unterscheidung“ (2001) war ursprünglich eigentlich nur als Begleitbroschüre zu den Vorträgen gleichen Titels gedacht. Es hat jedoch sehr schnell eine weite Verbreitung gefunden und wurde mittlerweile 14.000 mal gedruckt. Schon im Folgejahr erschien eine

Die Anfänge

Eine nicht mehr gebrauchte Buttonpresse, ein neu angeschaffter Computer und die gerade erst aufkommende Möglichkeit, in Farbe auszudrucken – all das zusammen führte vor fünfzehn Jahren zur Idee, bunte Anstecker mit „Botschaft“ zu produzieren. Sie erfreuen sich auch nach Jahren noch immer großer Beliebtheit.





Homepage

Der jüngste Zweig - gleichzeitig von großer Bedeutung, vor allem für die junge Generation - ist die Arbeit im und mit dem Internet. Seit 2007 ist auch unser Team mit einer Informationsseite im weltweiten Netz. Wichtige Elemente dieser Seite sind der Veranstaltungskalender, der alle kommenden Veranstaltungen (Vorträge, Seminare, Exerzitien ...) anzeigt - wer also Interesse hat, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen, kann an diesem Ort einsehen, ob und wann vielleicht auch in seiner Nähe die Möglichkeit dazu besteht. Ein weiteres wichtiges Angebot

stellen die sogenannten *Downloads* dar. Verschiedene Artikel und Informationsfaltblätter zu geistlichen Themen, vor allem auch im Bereich Unterscheidung der Geister, können hier vom Internetbenutzer bei Bedarf heruntergeladen werden.

Die Adresse, unter der man uns im Internet findet:
<http://nazaret.juengergemeinschaft.at>

Video und Fernsehen

Einer der jüngsten Zweige ist die Arbeit mit den visuellen Medien. Vieles ist dabei noch immer im Anfangsstadium. Vor zwei Jahren haben wir im „Musikzimmer“ ein kleines mobiles „Studio“ für Videoaufnahmen eingerichtet und für eine erste Produktion genutzt. Weitere werden, so hoffen wir, folgen. Zugleich aber werden immer wieder Vortragsveranstaltungen mitgefilmt



polnische Übersetzung, bald auch eine englische. Übersetzungen in andere Sprachen sind in Vorbereitung. Inzwischen sind fünf Bücher erschienen, und weitere sind in Planung. Außer den schon erwähnten Büchern sind drei weitere Titel erhältlich:

Magnifikat – Der Lobpreis Marias.
Symbole der Heilung, Symbole des Heils. Zur religiösen Sprache und Symbolik in der Alternativmedizin.



Das Große Fest der Endzeit. Die Heilige Messe und ihre Antwort auf die Fragen unserer Zeit.



Spruchkarten als Miniserien

Spruchkarten

Es macht Freude, alle kreativen Potentiale für die Verkündigung zu nutzen. Mit dem Ziel, Denkanstöße und Impulse für den Glauben in kürzester Form ansprechend weiterzugeben, entstanden die Spruchkarten, die sich sehr großer Beliebtheit erfreuen. Bis jetzt sind sechs Serien mit je acht Motiven entstanden – sowohl als Spruchkarten im Postkartenformat, als auch als Minikarten. Im Urlaub, auf Ausflügen und wenn wir sonst unterwegs sind, sind wir immer auf der „Jagd“ nach guten Motiven für die nächste Kartenserie!



Ein Fernsehteam ist aus Deutschland für Aufnahmen im Kalasantinerkloster angereist.

und später über christliche Privatsender verbreitet. Auch eigene Produktionen für KTV wurden bereits erstellt.
P. Clemens



Eine Auswahl aus den derzeit erhältlichen Videos.

Die „Werkstätte“:

Ein Tag in „Nazaret“...

Das Werk „Nazaret“ als ein Teilbereich innerhalb der Jüngercommunity ist in den letzten Jahren langsam herangewachsen. Ohne ehrenamtliche Mitarbeiter wären die Arbeit und die unterschiedlichen Aufgaben nicht zu bewältigen. Manche Mitarbeiter kommen nach Wien in unser kleines Büro, andere wirken in anderer Weise mit. Alle helfen zusammen, jeder mit seinen Gaben und Fähigkeiten.

Die Zentrale

Wenn jemand außerhalb der Bürozeiten die Nummer unseres Teams wählt, dann hört er am Anrufbeantworter die Stimme von Sr. Margret Sallinger, mit der Einladung, eine Nachricht zu hinterlassen oder eine Bestellung aufzugeben. Sr. Margret



Sr. Margret im Gespräch

Produktion

Damit der „Nachschub“ an Material für das Apostolat nie ausgeht, braucht es viele helfende Hände. Gabriela kommt ein paar Tage in der Woche und setzt ihre Talente vielseitig in Produktion und Organisation ein. Wolfgang hilft schon



Herr Welleschütz an der Arbeit

Buchhaltung

Brigitte, die schon seit vielen Jahren den Weg in der Jüngercommunity mitgeht, hat für uns die Buchhaltung organisiert und führt sie auch durch. Als ehemalige Personalchefin eines großen Wiener Hotels bringt sie ihre Erfahrungen ein.



Brigitte bei der Buchhaltung

leitet das Medienapostolat Nazaret, ist für die Organisation des Produktionsablaufes zuständig und Kontaktperson für viele, die sich für unsere Arbeit interessieren. Hier geschieht auch die Terminplanung und Koordination der Missionseinsätze. Bei Interesse können an nebenstehender Adresse (siehe rechts) weitere Informationen eingeholt werden.

seit langem – in der letzten Zeit vor allem beim Pressen der *Buttons*. Herr Welleschütz ist fleißig an der Kopierstation und produziert CDs und DVDs am laufenden Band. Christian hilft am Computer und bearbeitet Tonaufnahmen. Darüber hinaus gibt es viele, die auch zu Hause mitarbeiten und die Arbeit auf vielfältige Weise unterstützen.

... und so erreichen Sie uns:

Kontakt für Informationen und Bestellungen:
„Jüngercommunity“
Sr. Margret Sallinger,
Gebrüder Lang Gasse 7,
1150 Wien
Tel. und Fax: 01/893 43 12-47
E-Mail: sr.margret@a1.net



Gabriela bündelt Folder



Wolfgang an der Buttonpresse



Christian am Computer



Hoffen wir
auf den
Herrn!

Jüngergemeinschaft

Jüngerversprechen

Das Kalasantinum ist das Zentrum der Jüngergemeinschaft. Hier findet, so wie auch an anderen Orten, die Jüngerschulung statt. Menschen, die neu zu uns stoßen durch Freundeswerbung, Hausbesuche, Straßenapostolat u.a.m. werden zum „Leben im Geist“-Seminar eingeladen. Anschließend wird ihnen eine zweijährige Jüngerschule angeboten. Danach können die Jünger Christi das Jüngerversprechen ablegen und jährlich erneuern. Am Sonntag, den 1. Juni haben 26 junge Menschen erstmals das Jüngerversprechen abgelegt und einige hundert haben ihres erneuert. Es war wieder eine sehr feierliche und frohe Stunde, die auch so manchen fernstehenden Verwandten oder Bekannten der Jünger Christi zum Nachdenken gebracht hat. Am Samstag, den 14. Juni hat das Team von P.Lier in Stockerau ein Sommerfest mit den Jüngern und

Kala Rückblick



Jugendliche in Medjugorje

ihren Familien gefeiert. Im Garten des Pfarrhofes wurde gegrillt, gespielt und geplaudert, nachdem in der Pfarrkirche eine sehr lebendig gestaltete Dankmesse für alle Gnaden des zu Ende gehenden Arbeitsjahres stattgefunden hatte. Doris und Michael Sedlacek haben dieses Fest organisiert, denn sie haben in dieser Gegend viele Kontakte zu Jüngerfamilien. Auch aus dem Waldviertel sind Familien gekommen, da Sr. Romana Maria, die die Stützpunkte der Wandermuttergottes im Waldviertel betreut, jetzt auch zum Team von P.Lier gehört. Die Mission mit der Wandermuttergottes wird vom Kalasantinum aus noch weiter verstärkt durch die Mitarbeit von Sr. Adrienne, die im Tullnerfeld Jüngergruppen aufbaut, und Sr. Helene, die von Reindorf zu uns gekommen ist. Mögen im neuen Ar-

beitsjahr viele neue Hauskirchen entstehen, worum wir uns im Paulusjahr verstärkt bemühen wollen!

Die Familien im Glauben zu stärken und den Frieden in den Familien zu festigen, dienten auch die Sommerlagerwochen in Großarl. Die Teams von P. Lier und P. Clemens haben in vier aufeinanderfolgenden Wochen sowohl Kindern und Jugendlichen als auch Erwachsenen durch viele kreative Ideen und geistliche Impulse das Rüstzeug mitgegeben, im geistlichen Kampf des Alltagslebens siegreich zu bestehen.

Jugendfestival Medjugorje

Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gab es auch die Möglichkeit, Anfang August eine Woche beim Jugendfestival in Medjugorje dabeizusein. Diese Woche war nicht nur körperlich durch die große Hitze und die weite Reise, sondern auch durch die großartigen Vorträge, Zeugnisse und gestalteten Anbetungszeiten eine große Herausforderung für die jungen Menschen. So mancher konnte danach erzählen, was Gott in diesen Tagen an ihm getan hat. Auffallend oft war dies im Moment der Beichte!

P.Gottfried



Jüngerversprechen in der Kalasantinerkirche



**Aus
unserem
Leben**

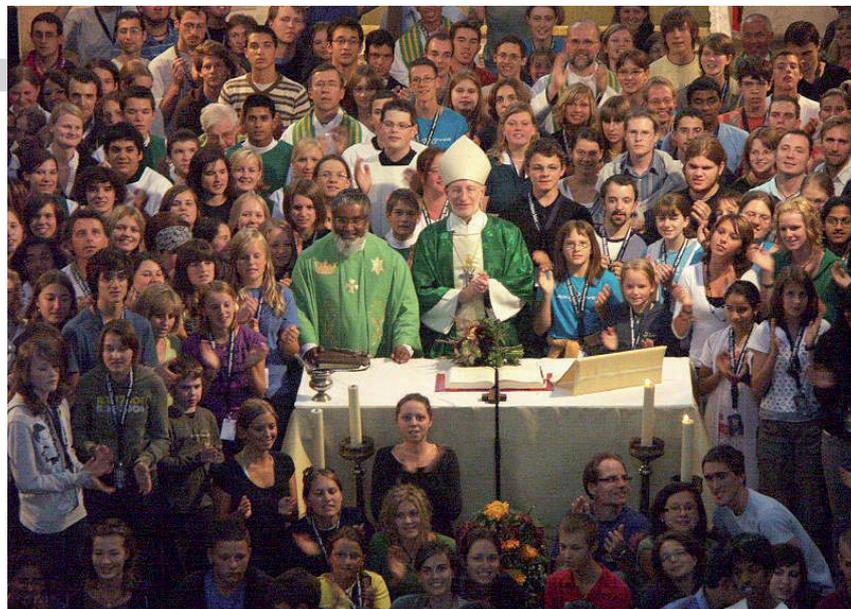
Sommerlager in Losenstein

Trotz Schlechtwetters hatten wir eine sehr schöne Gemeinschaft von Pfarrangehörigen, Weinviertlern und einer Familie aus Vorarlberg. Zur fröhlichen Stimmung trugen auch die vielen Babys bei. Nach einer gemeinsamen Burgbesteigung und einem Rundgang durch den Ort Losenstein waren wir wetterbedingt (Waren es die verborgenen Tränen zum Abschied von P. Hans?) sehr an das allerdings recht gemütliche Haus gebunden. P. Hans hat uns geistlich in das Paulusjahr eingeführt, mit Impuls, gemeinsamer Schriftbetrachtung und Austausch zu unserem Wochenthema: „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“ (1 Kor 13,13)

Sr. Grete

Weltjugendtag Sydney

Seit dem WJT 2005 in Köln besteht eine schöne freundschaftliche Beziehung zu Jugendlichen aus Vancouver/Kanada. Zweimal waren wir schon gemeinsam in Medjugorje und diesmal trafen wir uns in Sydney. Diese traumhaft schöne und große Stadt war bestens



Jugendexerzitien in Maria vom Siege

vorbereitet, die fast 500.000 Jugendlichen aus der ganzen Welt aufzunehmen. Wir erlebten berührende Gastfreundschaft, eine familiäre Atmosphäre und jugendliche, begeisterte Kirche. Papst Benedikt verstand es brillant, den verschiedensten Erwartungen gerecht zu werden und überraschende Zeichen zu setzen. Ich dachte mir oft: Wie schön ist es doch, gläubig zu sein! Menschen verschiedenster Sprache, Hautfarbe und Herkunft können sofort gemeinsam Gott loben, für ihn tanzen, heilige Messe feiern und beten. Berührt hat mich besonders das Beispiel von Antony Melendez aus Nicaragua, der schon das siebte Mal auf einem WJT den Jugendlichen sein Zeugnis gibt: Als Krüppel geboren, spielt er ohne Hände Gitarre (mit den Beinen!), komponiert Lieder, hat Familie, fährt Auto und ruft die Jugendlichen auf, nicht einfach zu sagen „Ich kann das nicht!“

Jugendexerzitien

Von 15. bis 17. August war Maria vom Siege gefüllt mit 250 betenden und Gott lobpreisenden Jugendlichen aus ganz Österreich. Father James Manjackal aus Kerala/Indien, ein Sohn des heiligen Franz von Sales, verstand es auf seine feurige Art und Weise, die Jugendlichen anzuspornen, den Weg der Heiligkeit zu gehen und sich vom Heiligen Geist erfüllen zu lassen. Besonders berührend waren die heiligen Beichten und das Gebet um Heilung der Lebensgeschichte. Nach der Taufenerneuerung und dem Gebet um Geistausgießung kannte der Jubel der jungen Menschen kaum mehr Grenzen. Weihbischof Franz Scharl, der den Schlußgottesdienst zelebrierte, wünschte sich ausdrücklich eine Integration dieser Art von Exerzitien in die Jugendpastoral der Diözese. Preisen wir den Herrn!

P. Bruno



Begegnung mit Jugendlichen aus aller Welt



Sydney war bestens vorbereitet für den Weltjugendtag

KALA-RÜCKBLICK

NOVA IGUAÇU



Von Hoffnung getragen

Fronleichnam

Zum ersten Mal feierten wir heuer beim Fronleichnamfest die heilige Messe vor der Prozession (bisher umgekehrt!). Jugendliche bemalten auf der *Quadra*, dem Sportplatz der *Matriz*, den Boden mit christlichen Symbolen und schmückten die Wände mit Tüchern und Sprüchen. Auch in der *Comunidade* „Sao Sebastião“/Figueira I bemalten viele Freiwillige die Straße vor der Kirche, um der ankommenden Prozession einen würdigen Empfang zu bereiten. Die Bevölkerung nahm großen Anteil an der Feier (trotz der Bedenken, nach der heiligen Messe werde niemand mehr an der Prozession teilnehmen).

Jugend

* Sonntag, 8. Juni: „1.ökologische Wanderung“ in unseren „Stadtpark“ (großes Naturreservat). In der Früh ging es mit zwei Autobussen los (etwa hundert Jugendliche). Im Park brachten wir Gott unser Morgenlob dar. Danach führte ein Begleiter durch das große Reservat. Am Nachmittag teilte sich die Gruppe: Die einen badeten in einem nahen Wasserfall, die anderen stiegen zu einem höher gelegenen Wasserfall auf. Die ganz Mutigen stürzten sich dort in die wirklich kühlen Fluten. Dann feierten wir gemeinsam Gottesdienst, Gott dankend für diesen schönen Tag.

* Samstag, 19. Juli: Konzert auf der *Quadra* (von drei „Bands“; Organisation: Jugendpastoral). Den Abschluß bildete der Segen mit dem Allerheiligsten. Es ist immer faszinierend, wie die ausgelassen tanzenden und (mit-)singen-

den Jugendlichen plötzlich still werden und mit großer Ehrfurcht Jesus in der Eucharistie in ihrer Mitte aufnehmen.

* 28. Juli bis 1. August: Jugendwoche auf Dekanatsebene (heuer in der Pfarre *Sagrada Familia*/Heilige Familie). Dazu wurden zwei Busse organisiert, die die Jugendlichen von den anderen Pfarren abholten und wieder zurückbrachten. Jede Pfarre hat in dieser Woche ein Thema vorbereitet, über das referiert und diskutiert wurde. Viel Musik begleitete den Abend. Diese Dekanatsjugendwoche wurde in den letzten Jahren – dank eines sehr engagierten Jugendleiters unserer Pfarre – zu einem wichtigen „Event“ des Dekanates und einem starken Impuls für die Jugendarbeit in den Pfarren.

Geistliches

* 26. Juli: Zweite Novene zum heiligen Erzengel Michael (Pfarrpatron). Die Statue des heiligen Michael „wandert“ dabei wochenweise durch die *Comunidades*, um die Menschen ganz besonders zum Gebet einzuladen.

* Sonntag, 27. Juli: Pfarrlicher Einkehrtag. Als Impuls führten Jugendliche das Stück „Fünf Brote und zwei Fische“ auf. Den über zweihundert Teilnehmern des Einkehrtages half es, über Berufung und Nachfolge zu reflektieren.

* Zweite Augustwoche: „Triduum der Familie“ – zur Stärkung und Ermutigung der Familien.

* 4. bis 8. August: Einkehrtage für Priester und Diakone der Diözese (auch P. Raphael und P. Felix nahmen teil).

* 7. September: Aus unserer Pfarre nehmen 24 Busse an der Diözesanwallfahrt nach Aparecida teil.

* 22. bis 24. September: „Biblisches Triduum“ als Vorbereitung auf unser Patrozinium am 29. September. Unser Bischof feierte mit uns, Theologieprofessor Orofino, der es versteht, die Heilige Schrift den Menschen nahe zu bringen, führte aus Anlaß des Paulusjahres in die Korintherbriefe ein.

Urlaub

In der Zeit vom 16. Juni bis 30. Juli hat P. Raphael seinen ersten, wohlverdienten Heimaturlaub angetreten und seine Erfahrungen seiner Familie und

seinen Freunden persönlich mitgeteilt.

P. Felix war mit den Novizen Edgard und Francisco von 11. August bis 22. September in Österreich. Die Novizen sollten vor allem unsere Gemeinschaft und unser Wirken näher kennen lernen. So nahmen wir an der Jugendwoche der Pfarre St. Josef/Reinlgasse in Breitenbach in Tirol teil und waren anschließend eine Woche in Kalkstein. Hier haben wir zwei Bergmessen gefeiert: auf dem Großen Degenhorn (2.947 m; etwa hundert Leute) und auf dem Toblacher Pfannhorn (2.663 m; mit Gästen und Bewohnern des Hauses „Betanien“). Die übrige Zeit werden Edgard und Francisco im Mutterhaus sein.

Francisco schreibt über seine Erfahrungen in Österreich folgendes:

„Es ist gut, wieder in Österreich zu sein. Ich erinnere mich noch an alles, was hier geschehen ist mit der Gruppe brasilianischer Jugendlicher, die vor einem Jahr in Wolfsgraben war. Aber dieses Jahr ist es doch anders.“

Der Grund jetzt ist ein anderer, die Orte und die Personen, die wir kennen lernen, sind andere. Doch es ist wunderbar, Orte wieder zu besuchen und Freunde wieder zu sehen. Dieses Land, seine Kultur, das Verhalten seines Volkes und die Kalasantiner mehr und besser kennen zu lernen, wird in meiner Erinnerung und in meinem Herzen bleiben.

Tun, was sie tun; leben, wie sie leben, alle Unterschiede sehen, die es unter uns gibt, und trotz allem wahrnehmen, was wir gemeinsam haben: das Herz und unseren Glauben an den selben Gott (trotz unterschiedlicher Formen, uns auszudrücken). Damit wächst meine Hoffnung, daß eines Tages alle Völker der Erde in Wahrheit nur ein Volk und nur eine Nation sein werden, die nur einem Herrn, Jesus Christus, dienen und die Liebe in Fülle leben.

Danke allen, die uns aufgenommen haben; ich werde es nach meinen Möglichkeiten durch meine Gebete zurückgeben. Gelobt sei unser Herr Jesus Christus. Seliger Anton Maria Schwartz, bitte für uns. Amen.“

P.Felix



Konzert auf der „Quadra“:
geistliche Tänze von Jugendlichen
der charismatischen Bewegung

DEUTSCHGORITZ



Ereignisreicher Sommer

Pfarrfest

Wie im letzten Bericht angekündigt, fand beim Pfarrfest Ende Juni die Einweihung des neuen Brunnens auf dem Kirchplatz statt. Nach längerer Zeit feierten wir daher wieder einmal die heilige Messe auf dem Kirchplatz. Bei strahlend schönem Wetter war es ein schönes Fest mit vielen Gästen und zahlreichen Helfern. Da die Orgel mittlerweile fertiggestellt ist, wird der Reinertrag für die nächste Aufgabe gespart: das Kirchendach muß erneuert werden!

Außer dem Pfarrfest gab es im Sommer natürlich die Feuerwehrreste, bei denen teilweise Wortgottesdienste mit Fahrzeugsegnungen gefeiert wurden.

Marija Bistrica

Am ersten Julisamstag fand die jährliche Pfarrwallfahrt statt, die uns nach Marija Bistrica in Kroatien führte, wo wir auch schon 2001 waren. Eine Motorradgruppe aus der Pfarre beteiligte sich ebenso an der Wallfahrt und feierte die heilige Messe in der Wallfahrtskapelle mit, bei der die zahlreich mitgekommenen Ministranten zur Feierlichkeit beitrugen. Am Nachmittag beteten wir den Kreuzweg auf dem Hügel hinter der Kirche.



Marija Bistrica - bei der Kreuzwegandacht

Radlersonntag

Unser Dekanat beteiligte sich nicht an der Aktion „Autofasten“ der Diözese Graz-Seckau in der Fastenzeit, weil in unserer Gegend mangels öffentlicher Verkehrsmittel auf das Auto kaum verzichtet werden kann. Daher wurde als

Ersatz ein „Radlersonntag“ im Sommer angesetzt, an dem die Gläubigen statt mit dem Auto mit dem Fahrrad zur heiligen Messe fahren sollten. Dank schönstem Wetter haben sehr viele Gottesdienstbesucher diesen Vorschlag aufgegriffen, und bei der Fahrradsegnung nach der Messe konnte man über die große Zahl an Rädern staunen.

Großbaustelle im Zentrum

Seit August gibt es in Deutsch Goritz eine Großbaustelle: Das sogenannte „Suppan-Haus“ an der Kreuzung gegenüber der Kirche wurde abgebrochen. An dessen Stelle wird ein Kreisverkehr die ungünstige Kreuzung ersetzen. Auf dem hinteren Teil des Grundstückes wird ein neues Gemeindezentrum mit



Das Suppan-Haus war ein Blickfang

Gemeindeamt, Büros, Lokalen und Raiffeisenbank errichtet. Auch der Pfarrplatz und unser Garten bleiben nicht von Baumaßnahmen verschont: Neben dem im Bau befindlichen Turnsaal bei der Hauptschule wird eine Nahwärmanlage errichtet, an die auch Pfarrhof und Kirche angeschlossen werden. Dazu müssen die notwendigen Rohrleitungen verlegt werden, und das passiert im September. Ebenso wie das im Vorjahr eingeweihte neue Wohnhaus wird auch das neue Gemeindezentrum an diese Anlage angeschlossen.

Ministranten in Rom

Die steirischen Ministranten waren im August zu einer großen Wallfahrt nach Rom eingeladen, und auch aus unserer Pfarre nahmen drei Buben und fünf Mädchen an dieser Wallfahrt teil. Etwa sechshundert Ministranten aus der ganzen Steiermark fuhren mit Autobussen nach Rom, aus unserem Dekanat waren es 41 Kinder aus vier Pfarren.

Die fünf Tage in Rom waren mit vielen Terminen gefüllt. Am ersten Tag feierte Weihbischof Lackner in der Kirche Santa Maria Maggiore mit uns die



Unsere Ministranten vor der Peterskirche

Eröffnungsmesse; am letzten Tag wurde der Abschied in der Kirche Sankt Paul vor den Mauern gefeiert – ein passender Ort im Paulusjahr, an das auch Papst Benedikt bei der Generalaudienz am Mittwoch erinnerte, an der alle Ministranten teilnahmen. Die Kinderschar war natürlich die größte Gruppe unter den etwa achttausend Pilgern, die in der Aula im Vatikan versammelt waren, und sie sorgte auch für entsprechende Stimmung. Neben dem Petersdom standen die wichtigsten Kirchen und einige historische Bauten Roms auf dem Besichtigungsprogramm. Aber auch ein Badenachmittag am Strand nahe Ostia durfte nicht fehlen. Bei der Abschlußmesse am letzten Tag durften vier Ministranten aus Deutsch Goritz die Fürbitten vorlesen.

Dank an die Ministranten

Als Dankeschön an alle Ministranten lud unser Pfarrer kurz vor Schulbeginn zu einem Ausflug in den Erlebnispark Mautern ein. 27 Ministranten nahmen daran teil und konnten in dem großen Areal nach Herzenslust spielen oder Tiere beobachten. Die meisten wählten für die Talfahrt nicht den Sessellift, sondern die Sommerrodelbahn. Im September fand wie üblich die Ministrantenehrung mit Urkunden und Medaillen für die Fleißigsten statt.

Homepage

Bei der PGR-Klausur im Frühjahr haben wir beschlossen, daß auch unsere Pfarre eine Homepage bekommen soll, die P. Gustav betreuen wird. Im Sommer war es endlich soweit: Unter der Adresse www.pfarre.deutsch-goritz.at sind aktuelle Termine, Informationen und Bilder aus unserer Pfarre abrufbar.

P. Gustav



„Kommt und laßt uns zieh'n!“

Firmung

Die heurige Firmung wurde dreizehn Jugendlichen von Dr. Leo Maasburg gespendet, dem Leiter von Missio Austria. Dr. Maasburg hatte die nunmehr



Unsere Firmlinge mit Firmspender Leo Maasburg

seliggesprochene Mutter Teresa jahrelang auf ihren Reisen begleitet, und einige seiner Erlebnisse mit ihr hat er bei der Firmfeier weitergegeben – für uns alle und besonders für die Firmlinge eine prägende und wertvolle Erfahrung.

Lagerwochen im Sommer

In diesem Sommer fanden wieder etliche Lager und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Familien statt; alle Mitbrüder waren während der Sommerwochen mit den Menschen unterwegs, um in diesen intensiven Zeiten des Gebets, der gemeinsamen Freizeit, der Gespräche und der Stille im Glauben gestärkt zu werden.

Kirchenrenovierung

Auf Initiative P. Erich Bernhards, des langjährigen Pfarrers von St. Josef, wurde im Sommer die Kirche innen neu ausgemalt sowie auch für einige Neuerungen gesorgt: Vor allem die neue Nische im Presbyterium wird vielen auffallen, wenn dort das geplante neue Bild unseres seligen Ordensgründers angebracht werden wird. Auch ein neuer

Ventilator zur besseren Ent- und Belüftung des Kirchenraumes geht im Herbst in Funktion. Der Vorraum zur Sakristei wurde ja bereits vor einigen Wochen neu gestaltet durch die Umstellung des Beichtstuhles, mit neuen Statuen der „Mariazeller Muttergottes“ und des „Prager Jesuleins“ samt dazugehöriger Beleuchtung.

Veränderungen im Kollegium

Wenn Sie diese Zeilen lesen, werden wir in unserem Kollegium einige Versetzungen und Neubesetzungen erlebt haben. Unser neuer Generalsuperior hat einige Veränderungen vorgenommen: Mit Anfang September werden P. Achim Bayer und Fr. Marcus Fleischmann das Haus Richtung Reindorf verlassen haben, P. André Derndarsky – in der Reinlgasse ja gut bekannt – wird ab September hier als Rektor wirken. Und P. Hans Grafl wird – vom Mutterhaus kommend – in der Pfarre als Kaplan wirken. Somit verabschiede ich mich als Berichterstatter des Kollegs und grüße Sie herzlich, Ihr

P. Achim Bayer

Kindersommerlager in Ulrichsberg

Mit einer kleinen und deshalb überschaubaren Schar von elf Kindern machten wir uns in der ersten Ferienwoche auf den Weg nach Ulrichsberg. In dieser Woche begleitete uns besonders der heilige Paulus. Ob beim Gebet in der sehr schön eingerichteten Dachboden-Kapelle oder bei sonstigen Aktivitäten in der wunderbar hügeligen Gegend rund

um Ulrichsberg erlebten wir eine tolle Gemeinschaft und Gottes Wirken in unseren Herzen und in der Natur! Besonders beeindruckend waren unsere Ausflüge ins Mechanische Krippen- und Spielzeugmuseum und zu den Bienen. Aber nicht nur solche interessanten Ereignisse prägten unsere gemeinsame Woche, auch sportlich war eini-

ges los. „Olympische Spiele“ im Stile der Antike waren neben den fast täglichen Fußballmatches auf unsere Wiese einer der Höhepunkte und natürlich nicht zu vergessen das EM-Finale, das wir bis zum Schluß gemeinsam angeschaut haben. Alles in allem eine tolle Woche! Wir freuen uns schon auf das nächste Mal!

Br. Bernd



„Olympische Spiele“ beim Kinderlager



Besuch im Mechanischen Krippen- und Spielzeugmuseum

REINDORF



**... soll
blühendes
Land
werden!**

Begegnung mit Polen

Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Pfarrfest, Kindergartenfest und Lobpreisfest wurden in unserer Pfarre gut katholisch gefeiert und hatten doch diesmal einen besonderen dynamischen Hintergrund: die Fußball-Euro. Wie Jesus mit seinen zwölf Aposteln eine körperlich und geistig gut trainierte (zum Beispiel hitzebeständige) Mannschaft gehabt haben dürfte, so versuchten auch wir in Reindorf immer besser in Form zu kommen. Auf dem Reindorfer Parkplatz mit vielen Teams ein Riesen-Wuzler-Fußball-Turnier um den Bezirksmeistertitel, wobei die Reindorfer den zweiten Platz belegten. Im Fußball punkteten die Österreicher gegen die Polen, in Reindorf gab es einen „Jugendaustausch“ zwischen den beiden Ländern. Dank Professor Erwin Matls hatten wir eine polnische Schülergruppe in Reindorf zu Gast, die hier das Profil einer Entscheidungs- oder Minderheitenkirche kennen und schätzen lernen durften. Die Jugendlichen hatten sich in unserer kleinen Kapelle zu einer Andacht versammelt, und es war für mich

nicht so schwer, mit ihnen ein wenig zu beten und zu singen – eben auch auf polnisch. Anna, sechzehn Jahre, bemerkte dankbar dazu: „Nachdem ich eine österreichische Andacht besucht habe, möchte ich mit Freude jeden weiteren Tag in diese Kirche gehen.“ Also große Dankbarkeit für das persönliche Eingehen auf die Mentalität des Einzelnen – bei uns schon fast zur Gewohnheit geworden, aber vielleicht noch ein seltener Luxus in der riesigen polnischen Volkskirche.

Jugendfestival Medjugorje

Viel Einzelseelsorge und Katechese, Glaubensvertiefung, Spaß und Spiel gab es auf den verschiedenen Sommerlagern und natürlich auch beim traditionellen Jugendfestival in Medjugorje, bei dem wir diesmal besonders viel Sonne hatten und auch mehr Ruhe als sonst. So beim Erklimmen der heiligen Berge (siehe Bild), weil wir diese erst nach den offiziellen Festtagen bestiegen, als viele der Gruppen schon abgereist waren. Wunderbare Lichtphäno-



Gebet am Kreuzberg.

mene sollen auf den Bergen während der großen abendlichen Lobpreis- und Bittprozession um die Ortschaften zu sehen gewesen sein. Tausende blieben darum während der Prozession stehen. Für mich war es ein großes Wunder, daß diesmal keine einzige (!!!) Gitarrensaite gerissen ist und unsere bunte Lobpreisgruppe bis zum begeisternden Abschluß vor der Kirche durchgehalten hat.

So hoffen wir, daß alle Bitten und aller Lobpreis bis zum Himmel vorgebracht sind und daß jeder einzelne so gestärkt in das neue Schuljahr oder Arbeits-Semester einsteigen kann.

P. Peter



Drei neue Mitbrüder in Reindorf: P. Achim, Br. Stefan, Fr. Marcus (v.l.n.r.)



„Wenn nicht der Herr das Haus baut ...“

Missionszentrum

„... müht sich jeder umsonst, der daran baut.“ (vgl. Ps 127, 1) – Das durften wir in den letzten Wochen und Monaten immer wieder hautnah erleben.



KGI-Abschlußtreffen in Wien

Die bauliche Adaptierung des neuen Gebäudes für die Katholische Glaubensinformation (KGI) konnte in den Sommermonaten abgeschlossen werden. Wärmeisolierung und Außenfassade sind noch ausständig. Somit war die Übersiedlung der KGI von Wien nach Schwarzau wie geplant möglich. Das Einrichten der Büro- und Arbeits-



Das neue Gebäude für die Katholische Glaubensinformation

räume wurde durch den Einsatz vieler Helfer in kurzer Zeit abgeschlossen. Nun wird schon mit vereinten Kräften an kommenden Aussendungen gearbeitet.

Die Erweiterung des Missionszentrums um Büros und Zimmer für die Schwestern ist voll im Gang. Erfreulich ist auch hier, daß der Rohbau inzwischen fertiggestellt werden konnte.

Weiters wurde auch unsere Kapelle im Missionszentrum vergrößert. So haben jetzt wieder alle Schwestern, Brüder und Mitarbeiter der KGI und des Missionszentrums Platz zur heiligen Messe und zum gemeinsamen Gebet.

Personelles

Gleichzeitig mit der Katholischen Glaubensinformation sind auch Br. Oswald Hochstöger und die vier Schwestern der Jüngersuche, die bisher in der KGI mitgearbeitet haben, von Wien nach Schwarzau übersiedelt.



Neuer Mitbruder in Schwarzau: Br. Ossi

Auch dürfen wir uns über zwei neue Schwestern freuen: Sr. Andrea aus Niederkreuzstetten (Weinviertel) und Sr. Sabine aus Hollenthon (Bucklige Welt), die sich nach dem Apostolischen Jahr entschieden hat, bei den Schwestern der Jüngersuche einzutreten.

Br. Stefan wird Ende August nach sechs Jahren Mitarbeit im P. Schwartz-Missionszentrum ins Kollegium Reindorf nach Wien übersiedeln. Obwohl mir der Abschied von Schwarzau nicht leicht fällt, freue ich mich schon auf die neuen Aufgaben.

Sommerlager

Die beiden Sommerlager fanden wie gewohnt statt – das erste im Juli in Schlitters im Zillertal, das zweite im August in Wagrain (Salzburg). Jeweils etwa hundert Peronen, darunter viele Kinder, waren dabei. Als Hauptthema beschäftigten wir uns in diesen Wochen mit den Grundprägungen, die wir durch Dr. Herbert Madinger und die KGI bekommen haben und die unsere Aufgabe und Sendung prägen.



Sommerlager in Schlitters (Zillertal)

Jugendfestival

Obwohl nur wenig Zeit und Möglichkeit zum Einladen gewesen war, konnten P. Martin und einige Schwestern mit fast fünfzig Jugendlichen zum Jugendfestival nach Medjugorje fahren. Eine Jugendliche berichtet:

„Ich war dieses Jahr zum zweiten Mal in Medjugorje, und es war immer etwas ganz Besonderes. Ich durfte Jesus und Maria wieder neu spüren. Die Anbetung und besonders die tägliche Messe stärkten mich im Glauben. Das Highlight dieser Woche war für mich das Cenacolo-Musical. In diesem Musical wurde mir so richtig bewußt, wie Jesus für uns gelitten hat.“

Witzig fand ich den letzten Abend, wo wir tanzten, sangen und eine lustige Wasserschlacht mit den Italienern machten. Diese Woche stärkte mich im Glauben sehr, und ich habe mir auch tägliches Gebet als Vorsatz vorgenommen. Ich hoffe, daß ich nächstes Jahr wieder nach Medjugorje mitfahren kann, denn es war eine unbeschreiblich schöne Woche.“ (Carina, 16 J.)

Br. Stefan

WOLFSGRABEN



„Kirche mit Herz“

Unsere Ministranten

Heuer gab es Ende Juni einen besonders begehrten Ministrantenausflug: Wir sind in den Wiener Wurstelprater gefahren – als Dankeschön der Pfarre für den treuen Ministrantendienst während eines ganzen Jahres. Im Augenblick gibt es siebzehn Ministranten in unserer Pfarre, neun Mächen und acht Burschen. Sie tun ihren Dienst unentgeltlich, nur das „Ratschengeld“, das sie in der Karwoche bekommen, dürfen sie unter sich aufteilen.

Wer Ministrant werden will, muß bereit sein, wenigstens zwei Mal pro Monat zu ministrieren (mehr ist immer möglich) und einmal pro Monat zur

Ministrantenstunde zu kommen. Das ist insofern nicht wenig, weil alle Ministranten auch bei der Jungchar beziehungsweise der Jugend mitmachen, einige von ihnen darüber hinaus noch bei der Kinder- oder Jugendmusikgruppe (für die Meßgestaltung). „Ministrant(in) des Monats“ wird, wer in diesem Monat am öftesten ministriert hat – einige kommen ja auch zu Wochentagsmessen, Hochzeiten und Begräbnissen. Außer beim Dienst am Altar engagieren sich die Ministranten noch tagelang beim Sternsingen (Dreikönigsaktion der Katholischen Jungchar) und beim „Ratschen“ in der Karwoche.

Zum Schluß noch einmal zurück zum Anfang: Zwei Ministrantinnen, Melanie Gaisebner und Andrea Embacher, schildern mit eigenen Worten ihre Eindrücke vom diesjährigen Ministrantenausflug: „Uns hat der Ministrantenausflug sehr gefallen. Wir durften viele Sachen ausprobieren, vom Ponyreiten bis zur Achterbahn. Beim Dosenwerfen



Wolfgrabner Ministranten anlässlich der Firmung 2008

haben wir ein Stofftier gewonnen, das wir zum Ministranten-Maskottchen krönten. Da es so heiß war, spendierte uns P. Johannes noch ein großes Eis. Zum Schluß sind wir mit der Wasserbahn gefahren, was uns sehr viel Spaß machte. Es war ein aufregender und toller Tag, und wir hoffen, daß wir wieder einmal einen so schönen Ministrantenausflug machen.“

Eine klare Option für 2009! Warum nicht? *P. Johannes Jammernegg*

BLUMAU



Mehr als nur Steinfeld

Abschied und Übergang ...

... prägten die letzten Monate in Pfarre und Kollegium. Denn seit einiger Zeit stand fest, daß drei der vier in Blumau stationierten Kalasantiner im Herbst diesen Ort verlassen würden. Am letzten Juni-Sonntag verabschiedeten sich die Pfarrgemeinden von ihnen – am Vorabend in der Teesdorfer, am Vormittag in der Blumauer Kirche. Pfarrgemeinderäte übergaben kleine Geschenke und bedankten sich für das Wirken; dabei fanden vor allem die Bemühungen Br. Kaspars um Kinder und Ministranten sowie seine „Rodungs- und Aufbauarbeiten“ auf dem Gartengrundstück ebenso Erwähnung wie das eifrige und herzliche Zugehen P. Franz-

Daniels auf die Menschen in den Pfarren. Nach beiden Messen gab es noch die Möglichkeit zur Stärkung und persönlichen Begegnung.

Auch während der Sommermonate fanden immer wieder Sitzungen und Besprechungen statt, um die neue Situation – ab Herbst nur noch ein Priester – vorzubereiten. Die beiden Pfarrgemeinderäte waren nicht nur zu einer engeren Zusammenarbeit bereit, sondern verwirklichen diese auch. Gemeinsam wurde überlegt, was „zusammengelegt“ werden könnte, wie die Sonntagsgottesdienste in Hinkunft angesetzt werden müßten, wer in welchen seelsorglichen Bereichen mitarbeiten oder auch Verantwortung übernehmen könnte, sodaß P. Michael die pfarrliche Arbeit auch allein in den vier Kirchen und drei Gemeinden zu leisten imstande sein würde. Einige Beschlüsse wurden bereits gefaßt – in guter Atmosphäre und bei großer Bereitschaft, zusammenzuhalten. Ein großes „Vergelt's Gott!“ an alle Beteiligten!

Zur gleichen Zeit liefen auch die Vorbereitungen für den Pfarrheurigen (23. August), den Höhepunkt des gesellschaftlichen Lebens in Blumau, auf Hochtouren. Trotz äußerst schlechten Wetters kamen doch viele Besucher – etwa ein Drittel der in den letzten Jahren Anwesenden. Aber wichtiger als die Menge der Besucher ist stets die Stimmung unter Mitarbeitern und Gästen – und die war ausgezeichnet.

Inzwischen ist Br. Kaspar in Wolfgrabener eingezogen, P. André wieder einmal in St. Josef/Reinlgasse. P. Franz-Daniel hat um eine Sabbatzeit ersucht und wird ab Mitte Oktober für ein halbes Jahr eine Schule für Ordensleute bei der Fokulargemeinschaft in Loppiano verbringen. Und für P. Michael hat ein „stilles“ (allein im Kloster) und sicher bewegtes (allein im priesterlichen Dienst) Jahr begonnen, in dem auch alle Arbeiten, die mit einer Übergabe der Pfarrseelsorge an die Erzdiözese Wien im Herbst 2009 verbunden sind, zu bewerkstelligen sein werden. *P. André*



Der Glaube an Christi Sieg trägt über jeden Abgrund!

La Salette, Ausschnitt aus einer Spruchkarte des Medienapostolates Nazaret

Abonnementpreis: (4 Hefte / Jahr): **Inland: € 7,-; Ausland: € 12,-.** Zuschriften, Bestellungen: „Kalasantiner-Blätter“, 8483 Deutsch Goritz 25, Tel.: 03474/8236 (E-Mail: kaladg@utanet.at) Zahlungen, Spenden: Konto-Nr. 5.010.269, Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370. **Einzelpreis: € 1,90.** Frühere Ausgaben sind abrufbar unter: www.kalasantiner.at

Bilder: Archiv (7), Br. Stefan (2), Fr.Francisco, Garcia, Hadolt, Krones (2), Lutsch, Meisenbichler, P.Clemens (26), P. Gustav (5), P. Peter, Pesek, public domain (2), Sr. Margret (20), Sr. Silvia (4), Tesche.

KALASANTINERBLÄTTER

Religiös-soziale Quartalsschrift

Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner-Kongregation, P. Schwartz-Gasse 8, 1150 Wien. - Verwaltung und Bestellungsannahme: 8483 Deutsch Goritz 25. - Bankverbindung: Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370, Kontonummer: 5.010.269. - Druck: Koralpendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8483 Deutsch Goritz.